

Euterentzündungen vorbeugen

Ein starkes Immunsystem trägt zu einem gesunden Euter bei. Sollte doch einmal eine Entzündung auftreten, helfen komplementärmedizinische Methoden und eine gute Melkhygiene.

Entzündete Euter führen zu Mehrkosten und Ertragsausfällen. Meistens werden die Entzündungen durch verschiedene Bakterien verursacht. Lange war *Staphylococcus aureus* das bekannteste und gefürchtetste. Es verbreitet sich innerhalb der Herde von Kuh zu Kuh über die Melkgeräte sowie über die Hände der Melkenden.

Seit einiger Zeit führt aber auch das Bakterium *Streptococcus uberis* vermehrt zu Problemen. Der Mastitiserreger überlebt im Kot in feuchter Einstreu und in der Gülle. Kommt das Euter von Kühen damit in Kontakt, beispielsweise durch Liegen auf verschmutzter Einstreu, kann es sich infizieren. Ramona Deiss von Rindergesundheit Schweiz erklärt: «Um Euterentzündungen durch *Streptococcus uberis* zu verhindern, hilft es, wenn möglichst wenig Schmutz ans Euter gelangt.» Neuere Untersuchungen deuten zudem darauf hin, dass das Bakterium von Kuh zu Kuh übertragen werden kann. Wie genau – etwa über Melkgerät oder Hände –, ist noch nicht im Detail erforscht. Unabhängig davon gilt: Um die Übertragung entzündungsauslösender Bakterien zu vermeiden, ist das Einhalten der Melkreihenfolge sowie das konsequente Reinigen der Zitzen und der Melkanlagen wichtig. Nur so kann verhindert werden, dass sich die Erreger von einer infizierten beziehungsweise erkrankten Kuh auf andere Kühe ausbreiten. Zudem sollten Viehhalterinnen und Viehhalter alle Kühe,

die sie neu in die Herde integrieren, auf chronische Euterentzündungen untersuchen und wenn nötig behandeln.

Wird bei einer Kuh eine Euterentzündung diagnostiziert, ist eine Behandlung angezeigt. Antibiotika sollte dabei in einem Knospe-Betrieb der allerletzte Behandlungsschritt sein und nur dann erfolgen, wenn das Tier leidet. In der Bio-Suisse-Richtlinie ist hierzu festgehalten: «Natürliche Mittel und komplementärmedizinische Heilmethoden haben Vorrang [...]. Chemisch-synthetische allopathische Behandlungen [...] dürfen auf Anordnung des Tierarztes vorgenommen werden, wenn die Krankheit [...] mit komplementärmedizinischen Methoden nicht wirksam behandelt werden kann.» (Teil II, 4.5 Tiergesundheit)

Immunabwehr der Kühe stärken

Fachpersonen des Vereins Kometian haben sich auf komplementäre Heilmethoden für Nutztiere spezialisiert, insbesondere auf die Homöopathie. Nicole Studer ist eine der Kometian-Tierärztinnen und behandelt viele Kühe. Sie sagt: «Mit der Homöopathie sind auch bei Mastitiden gute Erfolge möglich.» Dies gelte insbesondere bei akuten Entzündungen und wenn die Kuh noch einen guten Allgemeinzustand habe. «Manchmal sind Landwirtinnen und Landwirte jedoch skeptisch, eine Kuh mit einer Euterentzündung rein homöopathisch zu behandeln, weil eine solche Behandlung langwierig sein kann», so ihre Beobachtung. Denn bei einer homöopathischen Behandlung müsse der Verlauf gut beobachtet werden. Auf der Tierhalterin und dem Tierhalter laste daher eine grössere Verantwortung, als wenn Antibiotika eingesetzt würden.

Personen, die sich beispielsweise in einem Grundkurs bereits ein Grundwissen angeeignet haben, können homöopathische Mittel auch selbst einsetzen. Nicole Studer erklärt:



Der Mastitiserreger *Streptococcus uberis* verbreitet sich insbesondere über Kot. Verschmutzte Euter sind demnach ein Risiko. Umso mehr ist auf grösstmögliche Stallhygiene zu achten. Bild: *srinivasansri5560 / Depositphotos*



Euterentzündungen sollten zuerst mit alternativen Heilmethoden behandelt werden. Bild: Beat Neiger

«Bei einer akuten Euterentzündung wird das Mittel aufgrund der Symptome gewählt, die die Kuh zeigt.» Für unerfahrene Personen und vor allem beim Behandeln von chronischen Euterentzündungen empfiehlt sie, sich Unterstützung von einer erfahrenen Fachperson zu holen. «Bei chronischen Fällen kann es zudem für die Homöopathin oder den Homöopathen hilfreich sei, den Erreger zu kennen und dieses Wissen bei der Mittelwahl miteinzubeziehen.»

Das Immunsystem der Kuh lässt sich unter anderem über eine tiergerechte Fütterung stärken. «Je besser es der Kuh geht, desto stärker ist ihr Immunsystem», sagt Nicole Studer. «Die Haut und die Schleimhaut sowie das Immunsystem wirken wie Barrieren und verhindern in der Regel das Eindringen von Krankheitserregern. Erst wenn diese Barrieren versagen, können Erreger eindringen und Krankheiten auslösen.» Die Ursache von Entzündungen sei somit eigentlich nicht das Bakterium, sondern geschwächte Barrieren, beispielsweise durch nicht ausgeglichene Futterrationen. So kann das im Herbst eiweissreichere Gras den Körper der Kuh durch höhere Harnstoffgehalte belasten. Dies kann die körpereigene Abwehr vermindern und das Entstehen von Entzündungen begünstigen. Wann eine Euterentzündung mit Homöopathie behandelt werden kann und wann ein Antibiotikum eingesetzt werden soll, hängt von der Schwere der Entzündung, vom Allgemeinzustand der Kuh und auch vom Wissen der behandelnden Person ab. «Am besten ist es, wenn Homöopath, Tierärztin und Tierhalter zusammenarbeiten und zusammen eine Behandlungsstrategie entwickeln», ist Nicole Studer überzeugt.

Verzicht auf Antibiotika

Christof Widmer aus Sempach LU setzt seit acht Jahren aus Überzeugung Antibiotika nur als allerletzte Behandlungsoption ein. Sein Milchbetrieb ist anerkannt vom amerikanischen Biolabel NOP (National Organic Program), somit darf der Betrieb grundsätzlich keine Antibiotika einsetzen. Muss eine Kuh trotzdem damit behandelt werden, muss sie den Betrieb spätestens nach der doppelten Absatzfrist des Antibiotikums für immer verlassen. Christof Widmer produziert zudem seit anderthalb Jahren für das Label «retour aux sources» von Aldi. Auch dieses verbietet den Einsatz von Antibiotika. «Wenn eine Kuh so krank ist, dass sie Antibiotika braucht, darf und muss ich ihr dieses geben», erklärt Christof Widmer. Kraftfutter

füttert er seit Jahren nicht mehr, die Milchleistung liegt bei durchschnittlich knapp 6000 Litern pro Kuh.

Der Landwirt remontiert seine Kühe seit vielen Jahren selbst mit Kreuzungszüchtungen der Rassen Swiss Fleckvieh, Norwegische Rotbunte und Neuseeländer. Seine Kühe sind eher klein und gute Grasfresserinnen. «Für Stiere der neuseeländischen Rasse Kiwi Cross und Neuseeländer Holstein



Gewisse Mastitiserreger verbreiten sich über Melkgerät und Hände. Bild: themorningstudio@gmail.com / Depositphotos


gibt es Zuchtwerte zu Langlebigkeit und Zellzahlen. Das sind für mich wichtige Zuchtziele.» Euterentzündungen kommen auf seinem Betrieb jedoch seit Jahren fast nicht mehr vor, und wenn, behandelt Christof Widmer sie selbst mit homöopathischen Mitteln. Eine gesunde Kuh mit guter Raufutterverwertung ist für ihn ein wichtiges Zuchtziel. «Mit Kühen, die zu Euterentzündungen neigen, züchte ich nicht weiter.»

Claudia Frick, freie Agrarjournalistin



Infos und Merkblatt zu Eutergesundheit

Eine Liste von Mastitiserregern sowie weiterführende Links, unter anderem zum FiBL-Merkblatt «Eutergesundheit im Milchviehbetrieb – ein Managementleitfaden», gibt es hier:

 www.bioaktuell.ch/rindvieh > Milchviehhaltung > Gesundheit > Mastitiserreger als eine Ursache für Euterentzündungen

Kontakte

Weitere Auskünfte und Beratung zur Tier- und Eutergesundheit gibt es bei folgenden Organisationen:

→ Kometian – komplementäre Tiermedizin

info@kometian.ch

Tel. 032 501 45 00

www.kometian.ch

→ Rindergesundheit Schweiz

info@rgs-ntgs.ch

Tel. 031 910 20 11

www.rgs-ntgs.ch/kontakt

→ Ariane Maeschli, Gruppe Tiergesundheit, FiBL

ariane.maeschli@fibl.org

Tel. 062 865 04 28